



gedruckt

Die Apokalypse.

Christianisa, 16. Mai 1909.

7. Vortrag.

Es soll heute die mehr okkulte Seite unserer gestrigen Betrachtung zur Geltung kommen. Die vier nachatlantischen Kulturen hatten sozusagen wiederzuspiegeln in den Seelen der Menschen die grossen kosmischen Vorgänge, wie sie sich in der Zeitenfolge abgespielt haben; während wir in unserer Kulturperiode vom 13., 14. Jahrhundert ab, keine solche Spiegelung mehr haben, denn das, was sich äusserlich in der Menschheitsentwicklung abspielt, das ist zurückzuführen auf tiefer liegende Gründe.

Wir wissen, wie für die sieben heiligen Rischis aufbewahrt worden waren die Aetherleiber der grossen atlantischen Eingeweihten; und ~~so~~ wissen auch, wie der Aetherleib und der Astralleib des Zarathustra einverwoben worden sind dem Moses und dem Hermes. In aller Zeit gab es die Möglichkeit, dass solche Aetherleiber, welche durchgearbeitet und vorbereitet waren von den Eingeweihten, weiter benutzt wurden in der spirituellen Oekonomie der Welt. Es fand auch anderes statt. Für besonders wichtige Persönlichkeiten werden solche Aetherleiber in den höheren Welten geformt. Wenn jemand für die Menschheitsmission besonders wichtig war, so wurde in den höheren Welten ein solcher Aetherleib oder Astralleib gewoben und eingepägt diesen besonderen Persönlichkeiten.

So geschah es mit Sem, der in der Tat etwas zu tun hat mit dem ganzen Stamm der Semiten. Für einen solchen Stammvater wurde ein besonderer Aetherleib geprägt; Sem war dadurch eine Art Doppelpersönlichkeit. So fabelhaft es dem heutigen Menschensinn auch vorkommt, es erschien eine

solche Persönlichkeit wie Sem dem Hellseher wie ein gewöhnlicher Mensch mit seiner Aura, aber so als ob ein höheres Wesen, das herunterragt aus höheren Welten, seinen Aetherleib ausfüllte, und die Aura dieses Menschen dadurch den Vermittler bildete zwischen dieser Persönlichkeit und den höheren Welten. Ein solches göttliches Wesen hat aber, als in einem Menschen wohnend, ganz besondere Macht; es kann dann einen solchen Aetherleib vervielfältigen; und diese vervielfältigten Aetherleiber bilden dann ein Gewebe, das den Nachkommen immer wieder einverwoben wird. So bekamen die Nachkommen des Sem eingepflanzte Abbilder seines Aetherleibes. Aber auch der Aetherleib des Sem selbst, nicht nur die vervielfachten Abbilder, wurde aufbewahrt in den Mysterien, und eine Persönlichkeit, die eine besondere Mission erhalten sollte, musste, um sich ganz verständigen zu können mit dem semitischen Volke, diesen Aetherleib benutzen; so wie ein hochgebildeter Europäer etwa die Sprache der Hottentotten lernen müsste, um sich mit ihnen zu verständigen. Die Persönlichkeit, die eine besondere Mission hatte, musste also, um sich dem semitischen Volke verständlich zu machen, in sich tragen den nun wirklichen Aetherleib des Sem. Solch eine Persönlichkeit z.B. war Melchisedek; ~~der wurde~~ <sup>Träger</sup> der wurde von einem solchen Aetherleib, der für ihn geformt war in den höheren Welten.-

Und nun müssen wir uns die Frage stellen: Wenn wir erst jetzt in der 5. nachatlantischen Kulturperiode ein Verständnis entwickeln können für das Christentum, wie war es denn da in dem Rest der griechisch-lateinischen Zeit, die noch bis in das 13. und 14. Jahrhundert dauerte?

Da findet ein geheimnisvoller okkulter Vorgang statt. Der Christus lebte ja nur während dreier Jahre in den Hüllen des Jesus von Nazareth, der eine so hohe Individualität ist, dass er im 30. Lebensjahre die

physische Welt verlassen konnte, um in die geistige Welt einzugehen, damals als über seinem Haupte erschien die Taube. Die drei hochentwickelten Leiber werden nun ausgefüllt von der Christus-Individualität dadurch, dass diese Christus-Individualität in dem physischen Menschenleibe lebt. Diese für das physische Auge unsichtbaren Leiber des Jesus von Nazareth werden nun in ähnlicher Weise vervielfältigt wie dazumal der Aetherleib des Sem, so dass vom Tode am Kreuz an nun vorhanden sind Abbilder des Aetherleibes und des Astralleibes des Jesus von Nazareth. Das hat nichts zu tun mit seinem Ich; dies ging ja in die geistige Welt und hat sich später immer wieder verkörpert.

In den ersten Jahrhunderten nach dem Christus-Ereignis sehen wir, wie die christlichen Schriftsteller noch auf Grund mündlich überlieferter Tradition der Apostelschüler arbeiten: sie legten Wert auf physische Überlieferung. Auf diese allein hätten aber spätere Jahrhunderte nicht bauen können. Vom sechsten und siebenten Jahrhundert an geschieht es nun, dass besonders hervorragenden christlichen Verkündern einverwoben wurde ein Abbild des Aetherleibes des Jesus von Nazareth. Ein solcher Mensch war der Augustinus. Der hatte gewaltige Kämpfe durchzumachen in seiner Jugend; dann aber wurde in bedeutsamer Weise in ihm wirksam der Impuls des Aetherleibes des Jesus von Nazareth, und da beginnt er erst, aus sich selbst heraus christliche Mystik zu treiben.<sup>221</sup> Wir können seine Schriften eben nur in diesem Lichte verstehen.

Viele Persönlichkeiten sind in der Welt herumgegangen in sich tragend eine solche Kopie. Columban, Gallus, Patrick, sie trugen alle solch ein Abbild des Aetherleibes in sich, und gerade dadurch waren sie in der Lage das Christentum zu verbreiten. So konnte eine Brücke geschlagen werden vom Christus-Ereignis zur nachfolgenden Zeit.

Und nun sehen wir im elften und zwölften Jahrhundert solche Menschen, die einverwoben erhalten in den eigenen Astralleib denjenigen des Jesus von Nazareth. Eine solche Persönlichkeit war Franz von Assisi. Wenn wir sein Leben verfolgen, wird es uns unverständlich sein; aber gerade seine Impulse der Demut, der christlichen Hingebung können wir verstehen, wenn wir uns sagen, dass ein solches Geheimnis in ihm lebte. Durch solche Einverwebungen des Astfalleibes werden nun um das elfte, zwölfte und dreizehnte Jahrhundert solche Menschen Verkündiger des Christentums; sie haben also das Christentum durch Gnade empfangen.

Das Ich des Jesus von Nazareth hat ja die drei Hüllen bei der Johannestaufe verlassen; aber es ist doch ein Abbild dieses Ichs verblieben in den drei Hüllen gleich einem Siegelabdruck. Von diesen drei Leibern nimmt die Christuswesenheit Besitz, aber auch von noch etwas, das wie ein Abdruck des Jesus-Ich's zurückbleibt. So etwas, wie eine Ich-Kopie des Jesus wird nun einverwoben vom 12., 13., 14. Jahrhundert ab in solche Menschen, die nun zu sprechen beginnen von einem "inneren Christus". Meister Eckart, Tauler, sie sprechen dann aus ihrer eigenen Erfahrung heraus wie ein Ich-Abdruck von Jesus von Nazareth.

Es sind nun noch viele Menschen da, die so etwas in sich tragen wie Kopien der verschiedenen Leiber, aber diese werden nun nicht mehr die führenden Persönlichkeiten. Wir sehen nun immermehr, wie in unserm fünften Zeitraum es Menschen gibt, die sich auf sich selbst, auf ihr eigenes Ich stellen müssen. Immer seltener werden solche inspirierte Menschen; deshalb musste vorgesorgt werden, dass in unserm 5. Zeitraum eine geistige Strömung entstehe, die dafür zu sorgen hätte, dass auch noch weiter spirituelle Erkenntnisse zur Menschheit dringen könnten. Es musste für die Menschen, die angewiesen sind auf ihr blosses menschliches Ich, vorgesorgt werden von jenen Individualitäten, die in die

Zukunft schauen konnten. Es wird uns erzählt in einer solchen Legende, dass das Gefäß, in dem der Christus Jesus das Abendmahl mit seinen Jüngern genommen hatte, aufbewahrt wurde. Das ist die Legende vom "heiligen Gral", und wir sehen in der Erzählung von Parzival typisch ausgedrückt einen Schüler-Werdegang unserer 5. nachatlantischen Zeit. Da hat er Eins versäumt, der Parzival: es war ihm nämlich gesagt worden, er sollte nicht viel fragen. Das ist der wichtige Uebergang von der alten Zeit zur neuen Zeit: möglichst passive Hingabe war das Notwendige im alten Indien für den Schüler; später auch noch bei Augustinus, bei Franz von Assisi; alle diese demütigen Leute liessen sich inspirieren durch das was in ihnen lebte, was ihnen einverwoben war. Nun aber sollte das Ich die Frage in sich tragen. Jede Seele, die heute einfach passiv hin- nimmt, was ihr gegeben wird, die kommt dadurch nicht über sich selbst hinaus. Sie kann dann nur beobachten, was in der physischen Welt um sie her vorgeht. Die Seele muss heute fragen, muss sich über sich selber aus sich selber herauswachsen. Die Seele muss heute fragen, wie ein- mals Parzival fragen musste nach den Geheimnissen der Gralsburg.

So beginnt heute die geistige Forschung erst da, wo das Fragen ist. Die Seelen, die heute angeregt werden durch die äussere Wissenschaft zum Fragen, die da fragen und suchen, das sind die Parzival-Seelen. So ist sie also eingeleitet worden die Mysterienströmung, die viel ange- feindete Rosenkreuzer-Sch<sup>W</sup>lung, die mit keiner überlieferten Weisheit rechnet, wenn sie auch die Ueberlieferungen dankbar hinnimmt. Aber das, was heute die rosenkreuzerische Geistesrichtung ausmacht, das ist un- mittelbar in den höheren Welten mit dem geistigen Auge erforscht worden und mit den Mitteln, die der Schüler selbst angewiesen bekommt. Nicht, weil dies oder jenes in alten Büchern steht, weil diese oder jene, dieses

oder jenes geglaubt haben, sondern heute erforschetes Weisheitsgut wird verkündet durch die rosenkreuzerische Geistesrichtung. Und solches wurde nach und nach in den Rosenkreuzer-Schulen vorbereitet, die gegründet worden sind im 13., 14. Jahrhundert durch die Individualität, die Christian Rosenkreuz genannt wird.

So kann dieses Weisheitsgut heute als Theosophie verkündet werden. Heute sind eben nicht mehr solche Menschen da, die ohne ihr Zutun eingepflicht bekommen das, was sie innerlich inspiriert. Heute sollen die Menschen, die fühlen, dass Theosophie zum Herzen spricht, sie sollen an sie herankommen. Es soll nicht agitiert werden für Theosophie; ein jeder soll zur Geisteswissenschaft durch seinen eigenen freien Impuls kommen, dadurch, dass er in lebendiger Weise ergriffen wird von dem theosophischen Wissen.

So ziehen wir durch diese theosophisch-rosenkreuzerische Geistesströmung das wieder an uns heran, was vorhanden ist von den Kopien des Ich's des Jesus von Nazareth. So werden diejenigen, die sich dazu vorbereiten, hineinziehen in ihre Seelen das Abbild des Ich's des Jesus von Nazareth. Dadurch dass sein Inneres wie ein Siegelabdruck ist von dem Ich des Jesus, dadurch wird ein solcher Mensch das Christus-Prinzip in seine Seele aufnehmen.- So bereitete die Rosenkreuzerei etwas Positives vor, Theosophie soll Leben werden, und die Seele, die sie wirklich in sich aufnimmt, verwandelt sich nach und nach. Theosophie in sich aufnehmen, das heißt, die Seele so verwandeln, dass sie zu dem Christus-Verständnis kommen kann.

Der Theosoph macht sich zu einem lebendigen Empfänger dessen, was in der Jahve-Christus-Offenbarung dem Moses, dem Paulus gegeben wird. So heißt es im 5. Brief der Apokalypse, wie die Menschen der 5. Kultur-

epoche diejenigen seien, die wirklich in sich aufnehmen, was dann für die Kulturperiode der Gemeinde von Philadelphia etwas Selbstverständliches sein wird. Die Weisheit der fünften Kulturperiode wird als Liebesblume aufgehen in der sechsten.

Die Menschheit ist heute dazu berufen, etwas Neues, Göttliches in sich aufzunehmen und dadurch den Aufstieg in die geistige Welt wieder vorzunehmen. Die geisteswissenschaftliche Entwicklungslehre wird mitgeteilt; sie soll nicht geglaubt werden, sondern die Menschheit soll durch eigene Urteilskraft dazu kommen, sie zu verstehen. Sie wird verkündet denen, die den Keim in sich tragen der Parzival-Natur. Und nicht lokal, nicht an einem besonderen Ort wird sie verkündet, sondern aus der ganzen Menschheit heraus werden die Menschen zusammengeführt werden, dae den Ruf hören der theosophischen Weisheit.

---